

## **Predigt zu Jeremia 23,16-29**

So spricht der Herr Zebaoth:

Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen!

Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN.

Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten:

Es wird euch wohlgehen -,

und allen, die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen.

Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte?

Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen.

Und des Herrn Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen.

Ich sandte die Propheten nicht und doch laufen sie; Ich redete nicht zu ihnen und doch weissagen sie.

Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren.

Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?

Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR.

Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.

Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lügen weissagen in meinem Namen und sprechen:

Mir hat geträumt, mir hat geträumt.

Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lügen weissagen und ihres Herzens Trug weissagen und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, wie auch ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal?

Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht.

Wie reinem sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR.

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Auffällig ist das in diesem Text, liebe Schwestern und Brüder,  
dass es immer wieder heißt: So spricht der HERR.  
Ist mein Wort nicht wie ein Feuer? Wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?  
Spricht der Herr.  
Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?,  
spricht der Herr.  
Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?  
Spricht der HERR.  
Bin ich nur ein Gott der nahe ist,  
nicht auch einer, der fern ist,  
spricht der HERR.

Diese Sätze bekommen durch diesen Zusatz „So spricht der HERR“  
Besondere Autorität. Das also ist Wort Gottes.

*Und dieses Wort trifft uns nicht wie ein warmer Sonnenstrahl am Morgen  
Oder ein laues Lüftchen an einem Sommerabend.*

*Dieses Wort ist wie ein Feuer! Ein Hammer, der Felsen zersprengt.*

Aber mal ehrlich:

Wir wissen doch, dass diese Worte,  
die Worte des Propheten Jeremia so wie alle Worte – auch die der Bibel –  
von Menschen gesprochen und geschrieben sind.  
Wer kann sich anmaßen, dass in seinen oder ihren Worten Wort Gottes zu  
hören ist?

Woran können wir dieses göttliche Wort erkennen,  
wenn es uns aus dem Mund von Menschen entgegenkommt  
oder in unseren Gedanken, in unseren Träumen auftaucht,  
so wie andere Worte, Gedanken und Träume sich einfach aus unseren  
persönlichen Erfahrungen oder Wünschen zusammen setzen.

Was ist das „Wort Gottes“.

Das ist die Frage, die unser Bibeltext heute aufmacht.

Was ist Wort Gottes.

Und: Wer ist ein Prophet oder eine Prophetin Gottes?

Propheten sind nicht das, was wir heute Wahrsager nennen.

Propheten sind zur Zeit des Alten Testamentes Menschen,

die Wahrheit sprechen,

die öffentlich aussprechen, was im Angesicht Gottes wahr ist.

Männer und Frauen, die den Mut haben, hinzuschauen,

wo der eingeschlagene Weg hinführt.

Propheten sind Berater – im Idealfall unabhängig.

Aber offenbar gab es auch solche, die fest angestellt waren,

z. B. am Hof des Königs, als eine Art Berater oder Regierungssprecher.

Es gab solche, die gerne gehört wurden,

weil sie feine Worte zu machen verstanden

und oft auch, weil sie den eingeschlagenen Kurs bestätigten.

„Weiter so!“, „Gut gemacht!“ – So, wie wir es auch heute aus der Politik kennen.

Und dann gab es andere Propheten,

Männer und Frauen, die anderen nicht nach dem Munde redeten,

die es wagten, ihr eigenes Urteil zu fällen

und auch unbequeme Wahrheiten auszusprechen.

Auch solche Leute gibt es heute – eher selten.

Jeremia war einer von den unbequemen Propheten.

Deshalb glaubte man ihm lange nicht,

als er vom Untergang des Reiches sprach

und vor falschen politischen Bündnissen warnte.

Am Ende, so wird erzählt, erregten sich die Leute derartig über seine Mahnungen, dass sie ihn steinigten.

Erst als die Babylonier tatsächlich Jerusalem eroberten

und die gesamte Oberschicht des jüdischen Volkes ins Exil führten,

da besann man sich auf die Worte Jeremias.

Und erst nach seinem Tod sammelte man sie

und ordnete sie zu dem Buch Jeremia, das heute in unserer Bibel ist.

Nie wieder sollte es passieren, dass sich ein ganzes Volk so verführen ließ.

Nie wieder! So sagte man damals – nach der Katastrophe - und studierte die Wege und Strömungen und Entscheidungen, die dahin geführt hatten.

Nie wieder! So sagten unsere Väter, Mütter, Großväter und Großmütter nach

der Katastrophe des 2. Weltkrieges und begannen, mit historischen

Untersuchungen, Aufklärungen, Versöhnungsprozessen, Austauschprogrammen für Schüler und Studenten. ...

Tragisch ist das, dass wir so oft erst im Nachhinein bereit sind,

hinzusehen,

auf die Stimmen zu hören, die uns aus eingefahrenen Spuren herauslenken

wollen, die unsere Bequemlichkeit stören

und unser selbstzufriedenes Bild zerschlagen.

Wie kann es uns gelingen, die wahren Propheten rechtzeitig zu erkennen?  
Die Mahnungen zu hören, die uns auf den Weg der Wahrheit und des Friedens zurück bringend wollen?

So viel können wir sagen:

Sie sind nicht unbedingt an ihrer äußeren Erscheinung,  
an ihrem Amt oder ihrem Ansehen zu erkennen.

Manchmal erscheinen die wahren Propheten als ziemlich schräge Vögel.  
Sie nutzten nicht nur starke Worte, um das, was sie als göttlichen Willen erkannt hatten, an die Öffentlichkeit zu bringen.

Immer wieder taten sie auch die, die von außen ziemlich verrückt aussahen.  
Jesaja, zum Beispiel, lieb eine Zeit lang nackt durchs Land,  
um zu zeigen, dass das Volk so aller seiner Habe beraubt werden würde,  
wenn man so weiter machte.

Der Prophet Ezechiel lag 390 Tage auf der linken Seite,  
und trug so symbolisch die Schuld des Volkes.

Dann legte er sich 40 Tage auf die rechte Seite.

Hosea heiratete eine Frau, die eine stadtbekanntes Prostituierte war,  
um, so heißt es, die Treulosigkeit Israels Gott gegenüber zu veranschaulichen.  
Vielleicht hat er sie auch einfach geliebt ...

Von außen betrachtet, lässt sich nicht erkennen,  
wer Wort Gottes verkündigt und wer ein falscher Prophet ist.

Woran dann?

Mein Wort ist wie Feuer, wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt.

Heißt es bei Jeremia.

Das kann ein Hinweis sein.

Lauwarme, weichgespülte Worte,

Wort, die die Wirklichkeit glatt und schön reden – da sollten wir wachsam sein.

Wir hören gerne solche Worte:

Alles ist gut, mach dir keine Sorgen, lass dir Zeit, tu dir etwas Gutes.

Ob sie richtig, wahrhaftig sind, sollten wir an der Wucht ermessen,  
mit der sie uns treffen.

Und dann gibt es noch ein Kriterium, das bei Jeremia nicht benannt ist:

Liebe.

Gottes Wahrheit ist Liebe.

Liebe ist die Kraft, die uns die Geister unterscheiden lehrt.

Liebe, die nicht nur weich und nachgiebig ist.

Nicht nur nah und verständnisvoll,

nicht nur zärtlich und offen.

Wahrhaftige Liebe, die bereit ist,

ein Risiko einzugehen, „Nein“ zu sagen, sich abzugrenzen,

Verantwortung zu übernehmen,

Schmerz zu tragen,

vielleicht auch Schuld in Kauf zu nehmen.

Denn, so heißt es,

Ich bin nicht nur ein Gott, der nah ist,

sondern auch ein Gott, der fern ist,

spricht der Herr.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft,*

*bewahre eure Herzen und Sinne*

*in Christus Jesus, unserem Herrn und Bruder.*

*Amen.*